

Beiträge der Albert-Einstein-Schule

Groß-Bieberau

Du und ich

Du und ich
Wir kennen uns schon lange
Haben viel erlebt
Achterbahn Schule

Du und ich
Wir haben unterschiedliche Interessen
Trotzdem beste Freunde
Fußball Tischtennis

Du und ich
Wir spielen beide gern Computer
Viele tolle Spiele
Landwirtschaftssimulator
Pascal Thierolf, Klasse 8G3

Du und ich

Du und ich
Mein ein und alles
zusammen schaffen wir alles

Du und ich
auf Wolke 7
wollen wir zusammen fliegen?

Du und ich
zusammen im Licht
für immer und ewig,
Ich liebe dich

Du und ich
du bist hier bei mir
es geht nicht mehr,
doch ich liebe dich so sehr
Stephan Gehrisch und Shannon Obermeier, Klasse 9G3

Du und Ich

Du und Ich, zwei Gestalten, die durch den Alltag irren. Ohne Plan und ohne Ziel. Keiner von uns weiß wirklich wohin das Leben einen führt. Es ist wie mit einem Überraschungsei. Man sucht sich ein Besonderes heraus, weiß aber nicht was einen erwartet. Man hofft. Doch trotzdem genießen wir es. Wir sind verschieden, aber doch so gleich. Wir kennen uns, aber wissen nicht, wer der Andere ist. Jeder hat seinen Weg, von dem man auch mal abweichen kann. Aber machen wir das auch? Wenn, dann ist es uns nicht bewusst. Die meisten leben, wie sie wollen. Machen Fehler, bereuen sie oder nutzen sie. Wir sind gefangen vom Leben, können nicht so einfach fliehen, aber versuchen es oft genug. Alle wollen immer das Beste, doch wissen nicht, was wirklich gut für sie ist. Sie denken, das teuerste Auto, das größte Haus und der beste Job würde ihnen reichen. Vom Leben gelenkt und nicht selbst gelebt. Alleine

ohne Familie und Freunde. Wollen wir das? Manche denken, dass dies das beste Leben wäre. Ist das so? Das spielt keine Rolle, denn Du und Ich sind zwei Gestalten, die durch den Alltag irren. Ohne Plan und ohne Ziel.

Ramona Kiefel, Klasse 9G3

Du und Ich

Ich, ich bin so ein Mensch, der versucht jedem ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Außer mir selbst Denn niemand erkennt, wie sehr ich darunter leide. Ich stehe auf und mache weiter. Jeden Tag. Keiner sieht mir an, wie viel Kraft es mich kostet. Ich spiele Psychiater für die Anderen, die es brauchen, komme aber mit meinen eigenen Problemen nicht klar. Und dann kommen mir nachts die Tränen, die ich Tagsüber so erfolgreich verdrängt habe. Tagsüber, habe ich ein Lächeln im Gesicht, bin selbstbewusst. Mein Motto: Ich schreibe weiter Smileys. Ich reiße weiter meine Witze. Ach ja. Lächeln nicht vergessen. Muss ja nicht Jeder wissen! Und abends, abends hoffe ich, dass mich niemand so sieht, so schwach, so aufgebraucht. Ich brauche keine Menschen, die große Versprechen machen, ich brauche Die, die ihre kleinen Versprechen halten und ehrlich sind. Diesen Moment, in dem ich tief durchatmen muss, damit ich nicht anfangen zu weinen, kenne ich und habe ich oft genug durchlebt. Denn der Kummer, der nicht spricht, nagt an meinem Herzen, bis es bricht. In tausend Stücke. Ich, ich bin die, die vielen Menschen gesagt hat, wo ihr Weg lang führt, obwohl ich meinen selbst noch nicht wirklich kenne. Was ist aus den Menschen geworden? Was wird aus mir? Wir sind doch alle irgendwie vom Leben gelenkt. Wir sind Gestalten, die durch den Alltag irren, ohne Plan und ohne Ziel. Manchmal, manchmal braucht man Zeit. Zeit um das Chaos in seinem Kopf zu ordnen. Um sich seinen Gefühlen und Gedanken im Klaren zu sein. Unser Leben ist das Produkt unserer Gedanken. Habe Erfolg im Leben. Es reicht schon, wenn du einmal mehr aufstehst als dass du hingefallen bist. Wir denken uns: Ach ich hab das Gefühl 2047 wird MEIN Jahr! Wir spielen mit den Menschen, die uns am wichtigsten sind, wer wen am längsten ignoriert. Machen uns selbst kaputt. Durch Dummheiten und Fehler, bei denen wir auf unser Verstand und nicht das Herz gehört haben. Wenn uns jemand fragt, wie es uns geht, denken wir: Schlecht. Beschissen. Unnützlich. Allein. Durcheinander. Ahnungslos. Verraten. Zerbrechlich. Am Rande der Tränen. Niedergeschlagen. Ängstlich. Kurz vorm Aufgeben. Entfernt. Einsam. Abgelehnt. Zerbrochen. Als würde ich jeden Augenblick auseinander brechen. Leer. Besiegt. Nie gut genug. Aber antworten: "Gut!" Mit voller Überzeugung, so, dass es uns jeder glaubt. Erfolgreich. Wir sind am Verzweifeln, weil wir uns niemandem anvertrauen können. Wollen alles rückgängig machen. Alles ungeschehen. Die Zeit zurückdrehen und aufgeben. Weil man mit der Zeit lernt, dass manche Menschen bei dir bleiben, weil du so bist, wie du bist und manche dich verlassen, weil du nicht so bist, wie sie es gerne hätten. Du willst einfach aufgeben. Aber bedenke, wenn du aufgibst, weißt du nicht, ob du es irgendwann geschafft hättest. Geschafft hättest mit all dem fertig zu werden. Alle schlechten Gedanken zu besiegen. Löse dich von den Gedanken, immer kämpfen zu müssen. Denn was gut ist und zu dir gehört, bleibt. Was bei dir sein will, kommt freiwillig und was gehen will, geht sowieso irgendwann. Bedenke das. Das ist immer so, egal ob du dich dagegen wehrst oder nicht. Die Leute, die mit dir Zeit verbringen wollen, tun das auch. Sie helfen dir. Unterstützen dich und bauen dich wieder auf. Aber die, die dich nicht mögen, gehen. Meist gehen die, von denen wir dachten, dass sie die Menschen sind, die uns bis zu unserem Lebensende begleiten. Aber wenn sie dann weg sind, stellen wir uns vor den Spiegel und denken uns: Warum sollte mich überhaupt jemand mögen? Aber irgendwann schließt du dann mit gewissen Menschen ab. Sie werden dir zwar nicht egal, aber du schaust nicht mehr zurück. Doch dann kommt diese Wut im Bauch, dass du platzen könntest. Doch du bleibst still und sagst nichts, schluckst alles runter, immer wieder, doch innerlich merkst du, dass dich das Alles auffrisst. Es gibt so viel zu sagen, doch kein Plan wie. Der fehlt mir. Der fehlt dir. Der fehlt UNS. Aber manchmal, manchmal musst du einfach aufstehen und gehen, damit die Person auf der anderen Seite der Wippe auf den Boden fällt und merkt, wie du sie getragen hast. Doch meistens, verlierst du diese Person dann, also bleibst du sitzen. Lässt alles über dich ergehen und erträgst es. Trotzdem, denk dran: Es ist egal, wer dich verletzt, benutzt oder hintergangen hat, es zählt nur, wer dich wieder zum Lachen bringt, denn jeder sollte einen Menschen haben, der ihm einmal am Tag ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Einfach so. So jemanden brauchst du! Wir sind im Leben gefangen, können nicht einfach fliehen. Das ist aber nicht schlimm. Wir können das durchhalten. Gemeinsam. Du und Ich.

Ramona Kiefel, Klasse 9G3

Du und ich

Du und ich wir zwei
das ist wie Zauberei
ich sah dich
und verliebte mich

Deine Augen sind so blau
wie das Meer
du bist meine Frau
ich liebe dich so sehr

Du und ich
auf dem Weg ins Sonnenlicht
ohne dich
gibt es mich nicht

Wenn wir uns sehen
muss ich dir gestehen,
dass ich empfinde
was uns verbinde
Lea Jost und Marc Jung, Klasse 9G3

Du und ich

Du und ich
Als wir uns das erste Mal sahen,
konnte ich all deine Sachen nur bejahren.
Da kann man gar nicht widersteh´n
und freut sich auf ein Wiederseh´n

Du und ich
Ich konnte dich nicht mehr los lassen,
du konntest es fast nicht fassen.
Du bist wunderschön,
und so heiß wie ein Föhn.

Du und ich
Du bist hier bei mir,
ich werde rot.
Ich wünsche mir,
ich wäre tot.
Sebastian Graser, Klasse 9G3

Spieltag

Samstagmorgen 9:30 mein Wecker klingelt und ich springe voller Vorfreude aus dem Bett. Es ist Spieltag SV Darmstadt 98 Spielt heute gegen TSV 1860 München. Ein kalter Tag ich gehe jetzt erst einmal duschen. Nachdem ich geduscht war habe ich mich dann warm angezogen meine Dauerkarte eingepackt, ein bisschen Geld und los geht rein in den Bus und nächster Halt Darmstadt Luisenplatz. Dort treffe ich mich dann wie jedes Mal mit vielen Kumpels und wir gehen noch kurz etwas trinken und die Aktionen für heute besprechen. Heute gibt es endlich wieder eine Choreografie die wir gestern schon vorbereitet hatten. Endlich geht es in die S Bahn zum Böllenfalltor. Dort angekommen treffen wir auf 1860 Anhänger was einen Streit auslöst in dem die Polizei eingreifen muss, doch das ist und egal wir fiebern nur auf die 90 Minuten für die wir die ganze Woche leben. 12:00 endlich die Stadione öffnen sich und wir gehen herein holen noch schnell aus dem Fancontainer die Fahnen und verteilen diese. Der Block ist heute wieder total ausverkauft und sehr voll das garantiert gute Stimmung. Die Choreografie klappt und unter den Bannern tauschen wir schnell Jacken und zünden die Bengalos an in der Hoffnung wir werden so nicht erkannt. Die Bengalos erlöschen und wir tauchen wieder unter den Bannern unter und tauschen wieder die Klamotten. Alles hat perfekt geklappt und das Spiel geht endlich los. Großartige Stimmung und ich bin mittendrin und schreie mir die Seele aus dem Leib nur für diesen Verein. Ein sehr spannendes Spiel das bis zum Ende offen bleibt in der 88. Minute steht es noch 0:0 keine Mannschaft spielt auf unentschieden und in der 90. Minute läuft Darmstadt einen Konter Heller rennt und rennt, alle halten den Atem an er spielt in die Mitte und.... Stroh-Engel Tor !! Alle jubeln und der Block platzt vor Freude alle rasten total aus. Wieder ein supergeiles Spiel unserer Lilien. Dann pfeift der Schiedsrichter das Spiel ab und wir feiern mit der Mannschaft die nächsten 3 Punkte. Dann bringen wir noch schnell die Fahnen in den Fancontainer und fahren mit der S Bahn in die Innenstadt in der wir den Sieg feiern. Wir können kaum noch reden, da wir 90 Minuten gesungen haben. Wir beraten und schon für neue Choreografien für die nächsten Spiele. Auch reden wir noch über das Produkt das wir am 8.11.2014 daheim mit 1:0 besiegt haben und wie wir unseren Hass in Aktionen ausdrücken. Gegen 20:00 nehme ich dann den Bus nach Hause. Kompletzt fertig schmeiße ich mich dann in mein Bett. Ein Spieltag wie jeder andere. In der Presse lese ich überall wieder Darmstadt Fans benehmen sich daneben. Wir haben jetzt seit Jahren das erste Mal wieder Pyrotechnik gezündet und schon sind wir wieder Verbrecher?! Wir haben über 90. Minuten unser Team grandios unterstützt und zum Sieg geschrien

aber des berücksichtigt ja mal wieder niemand. Als ich dann einschlafen will denke ich noch einmal darüber nach welche Gefahren ich dafür eingehe nur um diesen Verein zu unterstützen, doch ich liebe diesen Verein. Du und ich ein Leben lang.

Julian Beilstein, Klasse 9G3

Du und Ich
Hand in Hand,
Auf dem Weg zum Dönerstand,
den niemand kennt,
Da er am Stadtende verschwand

Du und Ich kamen an,
doch ich gang,
weil ich es nicht kann.
Du hältst mich für keinen Mann,
weil Ich dein Herz nicht gewann.

Wochen vergehn. . .
Du ließt mich stehn.
Dafür ließ ich dich gehn,
da wir uns nicht mehr verstehn.

Nachdenklich.
Vermis ich dich.
Ohne dich geht es nicht.
Plötzlich siehst du mich
Und es fällt auf uns wie Licht

Später vereint,
denn wir haben es nicht so gemeint.
Und was uns verband,
war der Weg zum Dönerstand.
Feyza Akyüz und Özden Kargin, Klasse 9G3

Die Stimmung war angespannt, doch das Problem war der prasselnde Regen, der sie sich nicht konzentrieren ließ. Was jetzt? In diesem Moment war es einfach nicht mehr auszuhalten. Wie schnell sich doch alles ändern konnte. Und trotzdem war sie nicht allein. Nie. Sie blieb stehen. Mit der Hand stützte sie sich an die Wand, die Tränen liefen ihr übers Gesicht. Der Stein der Mauer so trist wie ihr Leben in diesem Augenblick. Langsam drehte sie sich um, ein Lächeln auf ihren Lippen. Dann fuhr ein Ruck durch ihren Körper und sie rannte, rannte und rannte. Durch den Regen, durch die Pfützen. Angekommen. Riss sie die Tür zu ihrer Wohnung auf, schmiss die Tasche in eine Ecke, die Sachen fielen raus, doch es störte sie nicht. Sie warf sich auf ihr Bett, guckte nach rechts, nach links, nach oben. Und lachte. Sie stand langsam auf, nahm ihr Handy in die Hand. „Bin gleich da“, rief sie ins Telefon, sobald abgehoben wurde. Sie legte auf, schleuderte das Handy aufs Bett und ging ins Bad. Die Haare gerichtet, verließ sie nur mit dem Schlüssel das Haus. Es hatte aufgehört zu regnen, die Welt schien neu zu sein. Durch die Straßen laufend, nicht aufhörend zu lächeln. Auf dem Weg die Freunde treffend, liefen sie durch die Straßen. Immer mehr und mehr werdend. Im Park bei der Statue trafen zwei Gruppen aufeinander. Das Mädchen rannte auf den Jungen zu, der sie lachend in die Arme nahm. „Du und ich“, flüsterte sie und blickte ihm in die Augen. Er umfasste ihre Hand und zusammen kehrten sie zum Rest zurück. Beisammen setzten sie sich alle ins Gras und redeten. Es war spät und die Sterne tauchten auf, es wurde kühl. Einer nach dem Anderen standen sie auf, sich zum Abschluss

umarmend, jeder seinen eigenen Weg gehend. Zurück nach Hause. Denn diese Treffen machten sie doch schließlich alle aus. Denn du und ich, das sind nicht nur zwei, das sind du und das Leben. So ging sie nach Hause, fröhlich summend. Angekommen, räumte sie das Chaos auf und schlief schließlich ein. Mitten auf dem Teppich noch angezogen. Mitternacht. Sie wachte auf, zog sich um und bevor sie ins Bett ging, öffnete sie das Fenster, einmal tief ein- und ausatmend und genoss den Augenblick. Endlich am richtigen Platz schlief sie ein, bereit für den nächsten Tag.

Ann-Catherine Thierolf, Klasse E04

Du und Ich

Ich stehe, kann keinen Schritt mehr machen. Stille umgibt mich. Ich schaue nach oben, sehe die Schwärze des Himmels. Lächelnd spüre ich den Regen auf meiner Haut. Leise prasselnd ist er das Einzige, was ich noch wahrnehme. Das Einzige, was ich überhaupt wahrnehmen kann. Die Zeit vergeht, sie hat ihre Bedeutung verloren. Schließlich löse ich meinen Blick von den dunklen Wolken. Behutsam richte ich ihn nach vorne. Als könnte mich das, was ich sehe, vernichten. Vor mir erstreckt sich eine Schlucht. Eine Tiefe, die unendlich scheint. Die Schwärze, die ich sehe, wenn ich nach unten schaue, sie erscheint mir endgültig und doch unglaublich schön. Der Regen wird stärker. Ich spüre das Wasser, völlig durchnässt stehe ich da. Es blitzt und donnert um mich herum. Die Angst in mir steigt ins Unermessliche. Zitternd sehe ich den Abhang vor mir. Ich weiß nicht, was ich tun soll, warum ich hier her gekommen bin. Ich verliere mich wieder in dem beruhigenden Regen. Deine Hand spüre ich erst, als du schon neben mir stehst. Der Regen hat fast aufgehört. Wie lange schon, kann ich nicht sagen. Das Plätschern verliert sich langsam, nach und nach. Alles rückt in den Hintergrund, denn du bist da. Du hilfst mir, deine Hand gibt mir den Halt, den ich brauche. Dein Lächeln gibt mir die Wärme zurück, die ich verloren habe. Wieder schaue ich nach unten. Die endlose Weite liegt wieder vor mir, doch meine Angst habe ich verloren. Der Druck deiner Hand bestätigt mich. Jetzt kann ich den entscheidenden Schritt wagen. Ich fühle, wie ich lächeln muss. Glückliche, im Schein der Sonne, wage ich den letzten Schritt. Ich falle, doch ohne Angst. Ich weiß, du fängst mich immer auf.

Jennifer Mehlig, Q1